

Polens Studenten und die Ideologie

Zu einer soziologischen Untersuchung

Polen ist wohl nach wie vor das einzige Ostblockland, in dem empirische Sozialforschung in einer der westlichen Welt vergleichbaren Weise betrieben wird. Dabei scheut sich die Fragestellung nicht, in Gebiete vorzudringen, die eindeutig politisch sind und somit auch gewisse politische Rückschlüsse zulassen. Mit einer solchen Untersuchung haben wir es bei zwei *Befragungen von Warschauer Studenten* zu tun, die 1958 und 1961 stattfanden. Die endgültigen Resultate der ersten Untersuchung, die unter der Leitung des Warschauer Soziologen Prof. Dr. *Stanislaw Ossowski* stand, sollen im Laufe dieses Jahres veröffentlicht werden ¹⁾.

Die zweite Befragung fand im Juni 1961 unter Zuhilfenahme des gleichen Fragebogens statt. Bei einem sehr ähnlichen Ausleseverfahren und bei wiederum vollständiger Respektierung der Anonymität der Befragten ergab sich im wesentlichen eine Bestätigung der 1958 ermittelten Tatbestände. Immerhin kamen auch einige neue Gesichtspunkte zum Vorschein ²⁾.

Wir wählen aus dem reichhaltigen Material der beiden Untersuchungen jene Gebiete aus, deren Ergebnisse bereits veröffentlicht sind: die Einstellung der befragten Studenten zur *Religion*, zum *Sozialismus*, zu den *bürgerlichen Freiheiten* und schließlich ihr Urteil über die *Periode von 1945 bis 1955 (vor Gomulka!)* sowie ihre *Berufs- und Lebenserwartungen*. Wir vergleichen dabei die Ergebnisse von 1958 und 1961 und versuchen gleichzeitig, sie kurz zu kommentieren.

Die *Einstellung zur Religion* ist immer noch eines der zentralen Probleme der jungen polnischen Intelligenz. Nach den Zahlen der Untersuchung bekannten sich 1958 nicht weniger als 73,6 vH der befragten Studenten als „gläubig“, 1961 noch 65,1 vH. Dabei ist eine starke Verschiebung zugunsten einer nichtpraktizierenden Religionsausübung festzustellen. Erklärten sich 1958 noch 32,7 vH der Befragten als „gläubig und praktizierend“, waren es 1961 nur noch 18,6 vH. Noch 1958 waren 20,1 vH der Befragten der Ansicht, daß die moralischen Prinzipien des Katholizismus in sich die besten und vollständigsten wären; 1961 vertraten nur noch 8,9 vH diese Ansicht. Immerhin waren auch 1961 noch 82,5 vH der Befragten der Ansicht, daß die moralischen Prinzipien des Katholizismus positiv zu werten seien (1958: 89,6 vH). Mit dieser „Laizisierung“ parallel geht eine ausgeprägtere Toleranz auf religiösem Gebiet. Fühlten sich 1958 noch 45,6 vH der Studenten verpflichtet, sich in irgendeiner Form um das religiöse Bekenntnis ihrer Mitmenschen zu kümmern, so sank der Anteil dieser Gruppe 1961 auf 32,1 vH. In der Tat scheint bei der polnischen akademischen Jugend gegenwärtig eine Abkehr zumindest von der äußerlichen manifesten Religiosität im Gange zu sein. Wieweit dabei Veränderungen des politischen und sozialen Klimas mitwirken, läßt sich auf Grund der Untersuchung allerdings nicht beurteilen.

Noch interessanter ist die Einstellung der befragten Studenten zum *Sozialismus*. Obwohl hierüber noch nicht alles Material publiziert ist, steht doch schon fest, daß die Befragten unter „Sozialismus“ sehr verschiedene Dinge und keineswegs nur das gegenwärtige System verstehen. Doch scheinen die meisten Befragten darüber einig zu sein, daß der Sozialismus zumindest die Nationalisierung der großen Produktionszweige in sich schließen müsse.

1) Erste Ergebnisse wurden veröffentlicht in „Przegląd kulturalny“ Nr. 29/1958 sowie „Nowa kultura“ Nr. 32, 39 und 47/1958.

2) Wir stützen uns in der Folge auf den Artikel von A. Pawelczyńska und St. Nowak im „Przegląd kulturalny“ Nr. 46/1961, abgedruckt in französischer Übersetzung in „Perspectives polonaises“ Nr. 2/1962.

Auf die Frage „Wünschen Sie, daß sich die Welt in Richtung auf irgendeine Form des Sozialismus entwickelt?“ antworteten 1958 21,6 vH, 1961 bereits 28,1 vH der Befragten mit „Ja, unbedingt.“ Weitere 46,1 bzw. 44,5 vH sagten ja, aber nicht so überzeugt, während 21,2 bzw. 19,0 vH keine Meinung zu dieser Frage äußern wollten. „Nein“ sagten 1958 9,6 vH, 1961 nur noch 5,7 vH. Auf die weitere Frage „Meinen Sie, daß sich die Welt in Richtung auf irgendeine Form des Sozialismus entwickelt?“ (man beachte wiederum die Fragestellung!), antworteten 1958 10 vH, 1961 17,5 vH mit „Ja, unbedingt.“ Weitere 50,2, bzw. 51,6 vH antworteten mit geringerer Überzeugung positiv. Negative Antworten auf diese Frage trafen 1958 von 20,8 vH, 1961 nur noch von 12,8 vH der Befragten ein.

Bemerkenswert und kennzeichnend für das hohe wissenschaftliche Niveau der Untersuchung ist, daß „Sozialismus“ und „Marxismus“ im Gegensatz zur gängigen Ostblock-Terminologie nicht gleichgesetzt werden. So enthält der Fragebogen die Frage „Betrachten Sie sich als Marxist?“. Hier sind die Ergebnisse auch von 1961 noch verblüffend. Als „absolute Marxisten“ betrachten sich auch 1961 erst ganze 2,4 vH der Studenten. In einem gewissen Ausmaß halten sich weitere 16 vH (1958: 8,2 vH) dafür. 22,2 vH (1958: 17,1 vH) haben keine Meinung zu dieser Frage; die absolute Mehrheit, nämlich 58,5 vH (1961) und 71,4 vH (1958), will dagegen nicht als Marxisten betrachtet werden. Die Untersuchungen ziehen aus diesen Zahlen selbst den Schluß, daß sich die Anzahl der wirklich überzeugten Anhänger des gegenwärtigen Systems nur wenig vergrößert, die Zahl der Sympathisanten aber wesentlich zugenommen habe. Dagegen sind die unumschränkten Gegner des Systems stark zurückgegangen.

Die Untersuchung ist nicht davor zurückgeschreckt, zu fragen, was zu einer sozialistischen Wirtschaftsordnung gehöre. Dabei zeigte sich, daß eine bestimmte Zahl von Befragten, die der Nationalisierung der Industrie grundsätzlich gewogen sind, die Kollektivierung von Landwirtschaft, Handel und Handwerk aufs schärfste ablehnen. Es ist nur zu hoffen, daß diese Zahlen ebenfalls veröffentlicht werden³⁾.

Von nicht geringerem Interesse ist die Stellungnahme der befragten Studenten zum Problem der *bürgerlichen Grundrechte*, die in Polen wie in anderen Volksdemokratien in verschiedener Hinsicht vom Staat beschränkt werden. Auf die Frage „Darf der Staat die bürgerlichen Freiheiten für soziale Ziele von großer Wichtigkeit beschränken?“ antworteten 51,2 vH der Befragten (1958: 58 vH) mit „Ja, aber nur in Ausnahmesituationen und nur für sehr kurze Zeit.“ 23,4 bzw. 21,2 vH erklärten sich gegen jede Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten. Lediglich 6,3 vH (1958: 5,9 vH) waren bereit, eine Beschränkung der bürgerlichen Freiheitsrechte für längere Zeit in Kauf zu nehmen. Wir glauben unsererseits, in diesen Zahlen eine eindeutige Bestätigung des traditionellen Rechtsempfindens der polnischen Nation zu erblicken, das sich bisher als starke Schranke gegen das Überborden der Diktatur erwiesen hat.

Bemerkenswert sind die *Urteile über die Vergangenheit*. Nur ganze 0,9 vH der Befragten bewerten die polnische Geschichte von 1945 bis 1955 als durchweg positiv. 54,3 vH sind der Ansicht, daß die positiven Elemente die negativen überwogen. Hier hat sich gegenüber 1958 eine starke Verschiebung vollzogen, indem damals noch 72,5 vH der Befragten zu einer überwiegend oder ganz negativen Beurteilung der gleichen Zeitspanne gelangten. Es hat sich offensichtlich mit der Zeit eine gewisse Aussöhnung mit der Vergangenheit vollzogen, die mit dem Verschwinden der politischen Hochspannung von 1956 zusammenhängen dürfte. 1961 gaben nur noch 39,8 vH der Befragten an, häufig über Politik zu diskutieren — 1958 waren es noch 52 vH. Diese zunehmend apolitische Haltung kann unter den herrschenden Bedingungen wohl nicht nur negativ bewertet werden. Von einer gesunden Grundhaltung der akademischen Jugend Polens zeugt auch

3) Aus dem bisher veröffentlichten Material geht hervor, daß 1961 sich nicht weniger als 89 vH der befragten Studenten gegen irgendwelche Restriktionen für das Privathandwerk aussprachen.

die Tatsache, daß 1961 87,4 vH der Befragten bereit waren, ihr Leben für die Rettung eines Mitmenschen einzusetzen, dagegen nur 31,3 vH für die Religion und 29,5 vH für eine politische oder soziale Idee.

Hinsichtlich der *Berufs- und Lebenserwartungen* ist gegenüber 1958 eine wesentlich optimistischere Grundhaltung festzustellen. 85 vH der Befragten erklärten sich von ihrem Leben ganz oder überwiegend befriedigt (1958: 74,7 vH). Mit dieser allgemeinen Einstellung dürfte sich die polnische akademische Jugend wohl nicht allzusehr von ihren Altersgenossen in westlichen Ländern unterscheiden.

Die polnische Untersuchung über „Studenten und Ideologie“ verdient unseres Erachtens höchstes Lob schon auf Grund ihres methodischen Aufbaus. Gewisse Fragen, die sich zusätzlich aufgedrängt hätten, konnten wohl aus politischen Gründen nicht gestellt werden. Aber auch so entwirft die Arbeit von *Ossowski, Pawelczynska, Nowak* und ihren Mitarbeitern ein umfassendes und getreues Bild der polnischen akademischen Jugend von heute — ein Bild, das in dieser Geschlossenheit noch bei weitem nicht in allen westeuropäischen Ländern erarbeitet ist⁴).

4) Eine ähnliche, aber auf Grund der verschiedenen Verhältnisse auf anderen Fragestellungen aufgebaute Untersuchung wurde von J. Habermas, L. von Friedeburg, Ch. Oehler und F. Weltz an der Universität Frankfurt durchgeführt und unter dem Titel „Student und Politik — Eine soziologische Untersuchung zum politischen Bewußtsein Frankfurter Studenten“ im Verlag Hermann Luchterhand, Neuwied a. Rh., herausgegeben. — In der Schweiz verfügen wir überhaupt noch nicht über vergleichbare Arbeiten.